

Busl, Claudia; Seymen, Atılım

Article

Die Bestimmung der gesamtwirtschaftlichen Effekte der Hartz Reformen in Deutschland

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Busl, Claudia; Seymen, Atılım (2013) : Die Bestimmung der gesamtwirtschaftlichen Effekte der Hartz Reformen in Deutschland, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 16, Iss. 4, pp. 6-7

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126074>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Bestimmung der gesamtwirtschaftlichen Effekte der Hartz Reformen in Deutschland

Die Hartz Reformen wurden vor zehn Jahren als Antwort auf eine hohe und stetig wachsende Arbeitslosenquote in Deutschland eingeführt. Während der Erfolg der Reformen bezüglich der Senkung der Arbeitslosenquote nahezu unumstritten ist, herrscht Uneinigkeit über die Bedeutung der Reformen für die Entwicklung anderer gesamtwirtschaftlicher Größen.

In den Jahren 2003 bis 2010, also nach der Einführung der Hartz Reformen 2003 bis 2005, ist die Arbeitslosenquote in Deutschland von 9,3 auf 7,1 Prozent zurückgegangen. Dieser Trend ging mit drei weiteren Entwicklungen einher, die bis heute Anlass für Kritik der makroökonomischen Auswirkungen der Hartz Reformen darstellen. Erstens wuchs das BIP mit 8,6 Prozent deutlich kräftiger als der Konsum, der 2010 nur 3,6 Prozent über seinem Niveau des Jahres 2003 lag. Zweitens wiesen die Reallöhne eine Wachstumsrate von lediglich 0,7 Prozent auf, wohingegen die Arbeitsproduktivität um 5,5 Prozent anstieg. Diese beiden Entwicklungen werden als Konsumdämpfung und Lohnzurückhaltung bezeichnet und oft als treibende Faktoren der dritten Entwicklung, des deutschen Handelsbilanzüberschusses, gesehen, der seit dem Jahr 2005 bei über fünf Prozent des BIP liegt. Die erste Zeile der Tabelle fasst die prozentualen Änderungen ausgewählter wirtschaftlicher Größen Deutschlands zusammen.

Die Hartz Reformen bestanden aus zwei Kernkomponenten. Die ersten drei Hartz-Pakete beinhalteten Maßnahmen, die auf eine Verbesserung der Effizienz in der Vermittlung von Stellenangeboten an Arbeitslose abzielten. Empirische Studien zeigen, dass diese Vermittlungseffizienz (matching efficiency) in Folge der Reformen um zehn bis 30 Prozent gestiegen ist. Das vierte Gesetzespaket senkte hingegen die durchschnittliche Lohnersatzrate durchschnittlich um mehr als zehn Prozentpunkte, um den Anreiz für Arbeitslose, nach einer Arbeit zu suchen, zu verstärken.

Während Kritiker die deutsche Konsumdämpfung, die Lohnzurückhaltung, die damit gesteigerte Wettbewerbsfähigkeit und die erzielten Leistungsbilanzüberschüsse oftmals den Reformen zuschreiben, fehlt bisher eine akademische Studie, die die gesamtwirtschaftlichen Effekte der beiden Reformkomponenten in

einem einheitlichen Rahmen evaluiert. Eine neue ZEW-Studie schließt diese Lücke und analysiert die gesamtwirtschaftlichen Effekte, die die Hartz Reformen sowohl auf das Inland als auch auf die restliche Eurozone hatten.

Der analytische Rahmen

In der ZEW-Studie werden die Effekte der Hartz Reformen anhand eines dynamischen allgemeinen Gleichgewichtsmodells untersucht. Das Modell besitzt zwei Eigenschaften, die für die Untersuchung der obengenannten Trends unentbehrlich sind. Zum einen handelt es sich um ein Zwei-Länder Modell, dessen Parameter entsprechend den Daten Deutschlands und der restlichen Eurozone kalibriert wurden. Durch die Modellierung der Wechselwirkungen zwischen den beiden Ländern/Regionen können unter anderem auch die Effekte von Reformen auf die Leistungsbilanzen gemessen werden. Im Modell spezialisieren sich beide Länder auf die Produktion länderspezifischer homogener Zwischengüter und konsumieren ein gebündeltes Gut, das aus einer Aggregation der Güter beider Länder entsteht. Somit findet intra-sektoraler Handel zwischen den Ländern statt, der die europäischen Verhältnisse angemessen nachbildet. Zudem ermöglichen Anleihen eine bessere internationale Verteilung von Produktionsmitteln.

Der zweite Aspekt betrifft die Modellierung des Arbeitsmarktes. Während das

neoklassische Standardmodell von Arbeitslosigkeit abstrahiert, ist sie in den letzten drei Jahrzehnten ein essenzieller Bestandteil der europäischen Volkswirtschaften gewesen. Dementsprechend weisen im verwendeten Modell die Arbeitsmärkte in beiden Ländern Friktionen auf, sodass unfreiwillige Arbeitslosigkeit entsteht. Dabei verhandeln Firmen und Arbeiter die Löhne sowie die durchschnittlichen Arbeitsstunden in jeder Periode. Die Anzahl der Arbeitslosen hängt unter anderem davon ab, wie effizient die Jobvermittlung an Arbeitslose verläuft. Arbeitslose erhalten Arbeitslosengeld, das durch Konsumsteuern und Lohnsteuern sowohl von Arbeitgeber- als auch von Arbeitnehmerseite finanziert wird.

Quantitative Ergebnisse

Um die Effekte der Hartz Reformen auf gesamtwirtschaftliche Größen zu messen, wird das Modell zunächst gemäß dem Zustand in Deutschland und der restlichen Eurozone im Jahre 2003 kalibriert. Damit wird das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht vor der Einführung der Hartz Reformen nachgebildet. In einem zweiten Schritt werden dann die Hartz Reformen wie folgt in das Modell eingeführt: Im Vergleich zum Zustand vor den Hartz Reformen wird die Vermittlungseffizienz gemäß den empirischen Schätzungen um 20 Prozent erhöht und das Niveau der durchschnittlichen Lohnersatzrate entsprechend der Entwicklung in den deutschen Daten um mehr als zehn Prozentpunkte von 31,9 Prozent im Jahre 2003 auf 21,5 Prozent im Jahre 2010 gesenkt.

Die dynamischen Effekte der Reformen auf die Arbeitslosenquote und das BIP werden in der Abbildung dargestellt. Die zweite Zeile der Tabelle zeigt die prozen-

Prozentuale Veränderung ausgewählter Variablen nach den Hartz Reformen

	U	Y	C	X	w
Daten: 2003 bis 2010	2,7	8,6	3,6	5,5	0,7
Modell: Hartz Reformen	3,0	1,9	1,4	-0,3	-0,4
Modell: Hartz Reformen + TFP Wachstum	3,0	6,3	5,8	4,1	4,0

U: Arbeitslosenquote. Y: BIP. C: Konsum. X: Arbeitsproduktivität. w: Löhne. Die Veränderung der Arbeitslosenquote ist absolut, die der anderen Variablen relativ gemessen.

tuale Veränderung im Gleichgewicht von ausgewählten gesamtwirtschaftlichen Größen Deutschlands in Folge der Einführung der Hartz Reformen im Modell. Da die Anpassung an das neue Gleichgewicht im Modell für diese Variablen nach acht Jahren größtenteils abgeschlossen ist, ergibt ein Vergleich dieser Zahlen mit den Zahlen der ersten Zeile Sinn, die die

2003 und 2010. Um dem zusätzlichen Wachstumseffekt durch die TFP Rechnung zu tragen, wird in der dritten Zeile der Tabelle zu den Zahlen für die wachsenden Variablen des Modells – also für alle Variablen außer der Arbeitslosenquote – nach den Hartz Reformen noch 4,4 Prozent hinzugefügt. Beim Vergleich der ersten und dritten Zeile der Tabelle fällt auf,

zudem die Effekte der Senkung in der Verhandlungsmacht der Arbeiter berücksichtigt werden. Die ZEW-Studie bietet an dieser Stelle zwei ad hoc Erklärungen an. Zum einen werden keine Änderungen in der demografischen Zusammenstellung der Erwerbsbevölkerung sowie Zuflüsse in die Erwerbsbevölkerung bzw. Abgänge aus der Erwerbsbevölkerung berücksichtigt. So überschätzt das Modell beispielsweise den Anstieg in der Erwerbstätigkeit nicht, obwohl die Senkung in der Anzahl der Arbeitslosen überschätzt wird. Zum anderen werden auch die Einflüsse der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt nicht modelliert, die trotz der Gegenmaßnahmen der deutschen Regierung möglicherweise dämpfende Effekte auf den deutschen Arbeitsmarkt hatten.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Hartz Reformen einen Teil der Konsumdämpfung erklären können, während die Lohnzurückhaltung nur zu einem geringen Anteil auf sie zurückgeführt werden kann. Die Senkung der Verhandlungsmacht der Arbeitnehmer dürfte ein weiterer Faktor sein, der die Entwicklungen in den deutschen Daten in den Jahren 2003 bis 2010 getrieben hat. Jedoch können weder die Reformen noch die Senkung der Verhandlungsmacht der Arbeitnehmer die hohen Leistungsbilanzüberschüsse Deutschlands seit dem Jahr 2005 erklären. Bezüglich dieses Aspekts steht die Studie im Einklang mit Ergebnissen aus der neuesten Literatur. Sowohl die EU-Kommission (2012) also auch Estrada et al. (2013) finden, dass die Leistungsbilanzüberschüsse eher auf andere Faktoren zurückzuführen sind. Beispielsweise werden die Konvergenz der Zinssätze und die verstärkte Finanzmarktintegration in der Eurozone nach der Einführung des Euro sowie nicht-preisliche Wettbewerbsfaktoren wie die Effizienz der Gütermärkte, die Qualität der geschäftlichen Netzwerke im Lande oder die Innovationsfähigkeiten der Firmen genannt.

Claudia Busl, busl@zew.de
Dr. Atılım Seymen, seymen@zew.de

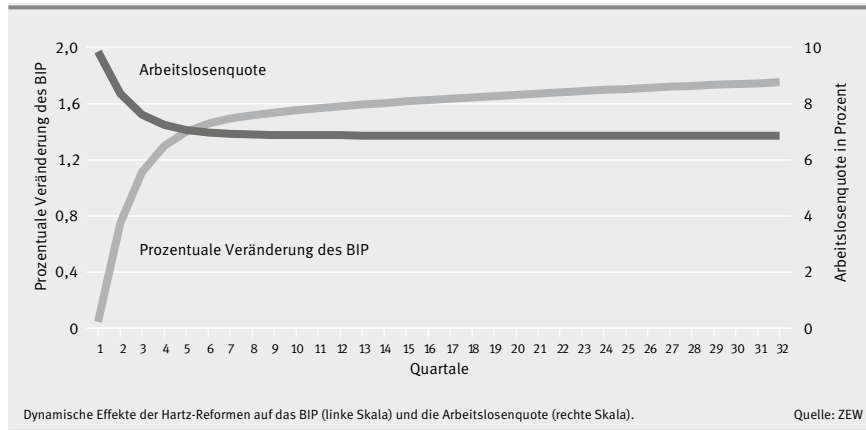
Literatur:

Busl, C. und A. Seymen (2013): The German Labour Market Reforms in a European Context: A DSGE Analysis, ZEW Discussion Paper No. 13-097, Mannheim.

Estrada, Á., J. Galí und D. López-Salido (2013): Patterns of Convergence and Divergence in the Euro Area, NBER Working Papers 19561.

European Commission (2012): Current Account Surpluses in the EU, The European Economy Series 9/2012, European Commission DG-ECFIN.

Veränderung des BIP und der Arbeitslosenquote über acht Jahre



Entwicklungen in den deutschen Daten zwischen 2003 und 2010 zusammenfasst. Demnach überschätzt das Modell die Senkung der deutschen Arbeitslosenquote mit 3,0 Prozentpunkten leicht um 0,3 Prozentpunkte. Der Vergleich zeigt zudem, dass der Anstieg des BIP in Folge von Reformen im Modell mit 1,9 Prozent deutlich über dem Anstieg des Konsums von 1,4 Prozent liegt, wobei der Unterschied zwischen den beiden Größen in den Daten mit fünf Prozentpunkten deutlich über dem geschätzten Wert des Modells liegt. Damit können die Hartz Reformen im Modell nur einen Teil der Konsumdämpfung erklären. Das Modell schätzt darüber hinaus eine Senkung der Arbeitsproduktivität um 0,3 Prozent gegenüber einer Senkung der Löhne von 0,4 Prozent in Folge von Reformen, während der Unterschied zwischen den beiden Größen in den Daten 4,8 Prozentpunkte beträgt. Die Lohnzurückhaltung ist damit nur zu einem geringen Teil auf die Hartz Reformen zurückzuführen.

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die gerade genannten Werte aus dem Modell allein auf die Hartz Reformen zurückzuführen sind und dabei der wichtigste Faktor des langfristigen Wachstums nicht berücksichtigt wurde: Der Anstieg der totalen Faktorproduktivität (TFP). Dieser betrug 4,4 Prozent in Deutschland zwischen

dass die Hartz Reformen zusammen mit dem TFP-Wachstumseffekt im Modell die Vorzeichen der Trends in den Daten richtig schätzen.

Das Modell unterschätzt das Wachstum des BIP und der Arbeitsproduktivität, wohingegen das Wachstum des Konsums und der Löhne überschätzt wird. Deshalb wird in der ZEW-Studie der Effekt eines weiteren Faktors untersucht: Die Senkung der Verhandlungsmacht der Arbeitnehmer gegenüber den Arbeitgebern bei der Verhandlung der Löhne und der Arbeitszeit. Die Fachliteratur zeigt, dass diese Entwicklung in den letzten zwei Jahrzehnten in Folge von Globalisierung und EU-Erweiterung stattgefunden hat. So ist beispielsweise der Anteil der Gewerkschaftsmitglieder unter den Beschäftigten von 25,3 Prozent im Jahre 1999 auf 18,6 Prozent im Jahre 2010 gesunken. In den Modellergebnissen zeigt sich, dass dieser Faktor eine Erklärung für die Konsumdämpfung und Lohnzurückhaltung liefert und damit die Lücke zwischen den Daten und den allein durch die Hartz Reformen und das TFP-Wachstum getriebenen Ergebnissen aus dem Modell weiter schließen kann.

Eine Anmerkung sei an dieser Stelle noch angebracht: Das Modell überschätzt die Senkung der Arbeitslosenquote leicht, wenn es durch die Hartz Reformen getrieben wird, und noch stärker, wenn